

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Inertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 210.

N 1.

Sonnabend, den 1. Januar

1910.

Neujahrgruß.

Ein neues Jahr! — Mit lautem Singen
Begrüßen wir den ersten Tag,
Und in den Liedern, die erklingen,
Hält noch die Weihnachtsglocke nach,
Beim Lichterbaum, bei Stall und Krippe,
Da standen wir, das Herz voll Licht,
Davon spricht jubelnd noch die Lippe;
Denn Christfest, das vergißt man nicht!

Ein neues Jahr! — Was wird es bringen?
Viel Lust und Scherz? Der Freuden viel?
Zu tapferem Streben gut Gelingen?
Ein Vorwärtsschreiten hin zum Ziel?
Viel echte traute Freundschaftsstunden
Und frohes Wandern Hand in Hand
Mit solchen, die wir treu erkunden,
Manch neues schönes Liebesband?

Ein neues Jahr! — Was wird's verlangen?
Was fordert es von unsrer Kraft?
Durchzittert uns ein leises Bangen,
Gedenken wir, wie leicht erschläft
Wir ständen, wenn in stolzem Wagen
Wir großer Dinge uns erkühnt
Und mit Enttäuschung bald und Jagen
Die Ueberhebung still geföhnt?

Ein neues Jahr! — mit erstem Denken
Begrüßen wir den ersten Tag,
Der Herr der Tage wolle schenken,
Was alles uns bisher gebracht!
Er möge geben und verlangen,
Was gut ihm dünkt zu unserm Heil;
Wenn wir nur ihm am Herzen hängen,
Ist lauter Segen unser Teil.

Am 1. Januar 1910 treten mit dem **Wassergesetz** vom 12. März 1909 auch die in § 50 desselben enthaltenen Vorschriften über die **Wasserbücher** in Kraft.

Nach § 17 Ziffer 1 der zum Wassergesetz gehörigen Ausführungsverordnung vom 20. September 1909 sind in die Wasserbücher auch diejenigen am 1. Januar 1910 bestehenden Wasserbenutzungen einzutragen, die spätestens am 31. Dezember 1908 begonnen haben und nach § 49 Absatz 1 und 5 des Gesetzes als im Sinne des Wassergesetzes erlaubte Benutzungen gelten.

Die Königliche Amtshauptmannschaft wird diese Wasserbenutzungen, soweit sie ihr amtlich bekannt sind und kein sonstiger Hinderungsgrund entgegensteht, auch ohne Antrag der Beteiligten in das Wasserbuch eintragen.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nach § 51 des Wassergesetzes derjenige, der am 1. Januar 1910 ein fließendes Gewässer in der in § 49 des Gesetzes bezeichneten Weise benützt, dies **innerhalb einer Frist von 2 Jahren** der Königlichen Amtshauptmannschaft zur Eintragung in das Wasserbuch **anzugeben** und das tatsächliche Bestehen der Benutzung, soweit es der Behörde nicht schon bekannt ist, durch Zeugnisse der Ortsbehörden oder in anderer Weise glaubhaft zu machen hat.

Wird die angemeldete Wasserbenutzung nicht oder nicht genügend glaubhaft gemacht, so kann die Königliche Amtshauptmannschaft nach § 51 Absatz 2 des Gesetzes auf Kosten des Verpflichteten eine Auskunft der Ortsbehörde herbeiziehen und die sonst etwa nötigen Erörterungen anstellen.

Im Interesse der glatten Durchführung des Wassergesetzes und zur tunlichsten Ausschließung von Schädigungen der Beteiligten möchte die Königliche Amtshauptmannschaft den Wasseranliegern und Inhabern von Wasserrechten dringend empfehlen, durch Einsichtnahme des bei den Ortsbehörden aufbewahrten Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1909 (Seite 227 f. gde. und Seite 527 f. gde.) mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung sich bekannt zu machen.

Auf die Strafbestimmung in § 166 Ziffer 4 des Wassergesetzes wird besonders aufmerksam gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

12 W.

den 29. Dezember 1909.

R.

Zum neuen Jahre!

Mit guten Hoffnungen treten wir in das Jahr 1910 und damit in das zweite Dezennium des zwanzigsten Jahrhunderts ein. Vergleichen wir den Jahresausgang von 1909 mit seinem Beginn, so empfinden wir es vor allem als eine Genugtuung, daß heute, dank der energischen und einsichtigen Politik der Reichsregierung, keine internationalen Fragen am Himmel stehen, daß heute auch die chauvinistischen Ausreizungen im Auslande gegen uns mehr mit gelinder Heiterkeit, wie mit erdrem Gesicht aufgenommen werden. Einen großen Teil des Dankes, daß es soweit gekommen ist, schulden wir, wie von allen Seiten zugestanden wird, dem Fürsten Bülow, in dessen Wege auf dem Gebiete der auswärtigen Politik unter Billigung des Kaisers und der verbündeten Regierungen auch kein Nachfolger getreten ist. In der inneren Politik haben wir den dornenreichen Soreit um die Reichsfinanzreform hinter uns. Nachdem die Entscheidung gefallen, ist auf eine Reihe von Jahren hinaus, wie wir zu hoffen wagen dürfen, dieser Stein des Anstoßes entfernt. Wäre die Arbeit am Anfang statt am Ende dieses Jahrzehnts unternommen, sie wäre leichter gefördert, aber allseitige Zustimmung hätte sie auch dann kaum gefunden. Jedenfalls haben wir heute die gesetzgeberische Tätigkeit für die Zukunft klar vor Augen, sie muß in einer Förderung des wirtschaftlichen Lebens gipfeln, und dazu gehört auch die Umbildung eines Ausgleiches zwischen großkapitalistischen Unternehmungen und bürgerlicher Tätigkeit. Die sozialen Lasten, die heute auf dem Gewerbebesitzer ruhen, müssen breitere und weitere Stützen bekommen, denn sie werden doch für die Wohlfahrt der gesamten Nation getragen. An redlicher Bürgerarbeit hat es bei uns im verstrichenen Jahrzehnt gewiß nicht gefehlt, nun sollten die Jahre des Segens für dieses Schaffen kommen. Keinen treffenderen Wunsch können wir zum Jahreswechsel aussprechen!

In der guten alten Zeit, die noch keinen harten Wettbewerb kannte, feierte man den Uebergang von einem Jahr zum andern in idyllischer Stimmung, die noch lange anhält, mit allgemeinen Hoffnungen und Wünschen. Heute ist in die Silvesterfeier oft ein viel größeres Stück Ausgelassenheit gemischt, als man damals kannte, ja oft für möglich hielt, aber dieses Aufbrausen geht bald wieder vorüber im Kampf der kommenden Wochen und Monate um die Existenz. Wir hören heute das Schlagwort „Wald“ viel häufiger nennen, wie vor 1870/71, und darin liegt ein gefährlicherer Klang, wie einst. Die Möglichkeit, schnell reich zu werden, ist vorhanden, aber zahlreiche Gerichtsverhandlungen beweisen, wo die Jagd nach dem Glück endete. Zum neuen Jahre sind gute Hoffnungen laut geworden, daß das deutsche wirtschaftliche Leben wieder in die Höhe geht. Aber wir müssen uns zwei ernste Mahnungen aus den verstrichenen Jahren merken, nicht zu hohe Ansprüche an diese besseren Zeiten zu stellen und mit den gegenseitigen Anforderungen im Arbeitsleben Maß und Ziel zu halten. Und dann sollen die

Großen die Lage der Kleinen beachten! Arbeitsfreudigkeit tut allen Kreisen im deutschen Volke not, die das beste Mittel ist gegen Reichsverschwendung und ähnliche unwillkommene Zeit-Erscheinungen. So erhoffen wir vom neuen Jahr Segen für Kaiser und Reich, Freude für seine Bürger. Prost, Neujahr 1910!

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Neujahrfeier am Kaiserlichen Hofe spielt sich auch diesmal in den üblichen Formen ab. Den heutigen Silvesterabend verbringt der Kaiser im Kreise seiner Familie. Am Neujahrstage findet vor- mittags zunächst in der Kapelle des königlichen Schlosses Gottesdienst statt, unmittelbar danach folgt im Weißen Saal die Gratulations-Defilécour beim Kaiserpaare, zu der wieder eine große Anzahl Persönlichkeiten erscheinen. An das Salutschießen im Lustgarten schließt sich dann die große Parolenausgabe im Zeughaus, auch schützt der Kaiser bei den in Berlin beglaubigten Botschaftern vor, um seine Karte bei diesen abgeben zu lassen. Am zweiten Neujahrstage wird auch nach altem Brauch die Deputation der Halloren vom Kaiserpaar empfangen. Sie überreicht diesmal 66 Kilogramm Hallischer Schlammurkt und eine kunstvoll hergestellte Salzpyramide, an der mehrere Schod Sooleier angebracht sind. Die Halloren wohnen in Potsdam, werden aus der laienlichen Küche befristigt und haben außerdem freien Zutritt zu den Hoftheatern.

Dem Prinzen der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, verlieh der Kaiser die Rettungs- medaille am Bande. Die Auszeichnung geschah wahr- scheinlich in Anerkennung der Verdienste des Prinzen um die Rettung Schiffbrüchiger bei Hoel van Holland. — Ehrung Sudermanns. Der Kaiser ließ Hermann Sudermann, dessen Schauspiel „Strand- linder“ seine Erbauung im kgl. Schauspielhaus erlebte, seinen Glückwunsch aussprechen.

— Französische Gäste in Berlin. Am Don- nerstag fand zu Ehren der zum Zweck des Studiums unserer modernen Krankenhäuser nach Berlin entsand- ten Vertreter der Stadt und der medizinischen Fakul- tät schon ein Festmahl statt. Aus den Reden der Fran- zosen ging die Hochachtung hervor, die sie dem vorbild- lichen Wirken Deutschlands auf dem Gebiet des Kran- kenhauswesens zollen. Heute Freitag wollen sie die Charité besuchen. Am Abend veranstaltet die fran- zösische Kolonie einen Empfang.

— Zur Beschlagnahme der russischen De- pots schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ amtlich: Auf Antrag des Hauptmanns a. D. Hellfeld ist von dem Amtsgericht Berlin-Mitte auf Grund eines Urteils des kaiserlichen Gerichts in Wlimgtau die Pfändung eines Guthabens der russischen Regierung bei dem Bank- hause Wendelsohn u. Co. verfügt worden. Die rus- sische Regierung hat gegen dieses von ihr als völker- rechtswidrig angesehene Verfahren Beschwerde erho- ben. Von dem preussischen Ministerium der Auswär-

tigen Angelegenheiten ist darauf, wie bereits früher in ähnlichen Fällen, gegen den Pfändungsbeschuß der Kompetenz-Konflikts bei dem hierfür zuständigen Gerichts- hof erhoben worden. Uebrigens hat sich die russische Regierung bereit erklärt, die Ansprüche des Herrn von Hellfeld durch ein Schiedsgericht feststellen zu lassen. Damit erledigen sich die Angaben über schwe- bende Vergleichsverhandlungen, sowie darüber, daß Herr von Hellfeld bei fortgesetzter Weigerung des Bankhauses Wendelsohn gegen dieses wegen Heraus- gabe des beschlagnahmten Guthabens gerichtlich vor- gehen werde.

— Von einem Vinsabmanisch der Ratio- nalliberalen ist keine Rede. Nach den Kämpfen um die Reichsfinanzreform und nach dem Ver- zicht der Rationalliberalen auf einen Sitz im Reichs- tagspräsidium wurde viel von einem engeren Anschluß der Rationalliberalen an den Freisinn gegen die Kon- servativen gesprochen. Eine derartige Absicht hegt die Parteileitung nicht. Das geht aus ihrer Stellung- nahme zu dem Vorgehen der Freisinnigen im Wahlkreis Eichenach-Dernbach hervor. Dort stellten die Freisinnigen für die bevorstehende Reichstags-Erwahl be- kanntlich einen eignen Kandidaten auf, weil der von den Rationalliberalen aufgestellte Krug Mitglied des Bundes der Landwirte ist. Die nationalliberalen Par- teileitung erklärt dazu: Der Vorgang ist an sich ge- wisß bedauerlich. Immerhin bedeutet er eine partei- politische Klärung, und diese kann natürlich nicht ohne Folgen bleiben.

Rußland.

— Zur Widerlegung von Angaben aus revolutionären Kreisen erklärt die russische Re- gierung, daß weder der ermordete Polizeichef Kar- poff noch dessen Mörder Wostressensky während der Pottawamier an dem Schutze des Kaisers beteiligt gewesen sei.

Frankreich.

— Paris, 30. Dezember. Lord Berch, der frühere englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, welcher auf der Reise hier weilt, ist gestorben.

Spanien.

— Ein Bombenfund in Barcelona macht erneutes Aufsehen. Dort ist in einem Hause der Sal- vatorstraße in der Bohnung eines Ofenhebers ein ganzes Bombenlager — 20 Stück — aufgefunden worden. Die Behörden glauben, einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein.

— Der Krieg in Marokko droht aufs neue auszubrechen. Küstenabteilungen nahmen unerwartet die Beschießung von Alhucemas mit Kanonen wieder auf. Das spanische Fort antwortete mit Kanonen. — In Madrid glaubt man, daß die beabsichtigte Einsetzung eines maurischen Gouverneurs über die Kabylen die Ursache der Gärung sei. Die Kabylen halten die Spanier für die Anstifter dieser Maßnahme des Sultans.

Türkei.

— Der Rücktritt des türkischen Groß-

weßers Hillmi Pascha ist jetzt Tatsache geworden, nachdem der Sultan die Demission des Großwesirs angenommen hat. Die Ernennung des Botenführers in Rom Haffi Bey zu seinem Nachfolger steht bevor.

Kien.

Die Särgung in Indien macht weitere Fortschritte. Zu den zahlreichen Attentaten der jüngsten Zeit hat sich ein neues gesellt. Auf den stellvertretenden Regierungskommissar von Labore wurde ein Bombenanschlag verübt. Der Diener des Kommissars fand an der Haustür ein an seinen Herrn adressiertes Paket. Als er es öffnen wollte, zerplatzte ihm eine darin enthaltene Bombe die Hand.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 30. Dezember. Zu dem Unfall von dem, wie gemeldet, ein Schnellzug bei Freiberg betroffen wurde, wird amtlich noch das Folgende gemeldet: Als gestern der D-Zug 126 den Wald hinter Kleinschirma passierte, schlugen die Äste mehrerer durch den herrschenden Sturm umgeworfener Fichten gegen die Fensterscheiben des D-Zuges, so daß 21 große Wagenfensterscheiben der Durchgangswagen und 18 kleine Scheiben des Speisewagens zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand, da die beschädigten großen Fenster sämtlich an der Gangseite lagen. Der Zug hielt sofort und der Bahnwärter wurde von dem Zugführer beauftragt, nicht eher einen Zug folgen zu lassen, bis die Bäume vollständig beseitigt seien. Die beschädigten Wagen wurden auf dem Dresdner Hauptbahnhof ausgewechselt. Der Personenzug 1014 verkehrte von Freiberg bis Frankenstein auf dem unrichtigen Gleis. Inzwischen waren die Bäume beseitigt worden.

Dresden. Ueber den Amtsrichter Schönfelder, der unter Dinterlaffung einer großen Schuldenlast flüchtig geworden und dessen Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln gewesen ist, hat das Justizministerium die Dienstentlassung verhängt.

Leipzig. Einen Eis-Palast wird unsere Stadt schon im nächsten Sommer besitzen. Zu diesem Zwecke hat der Inhaber des Cafée Bauer das Grundstück des Cafée Bauer am Rospitz, das weit in die Tiefe geht und das Grundstück Kurprinzstr. 8 mit umfaßt, käuflich erworben. Der neue Besitzer will nun den gesamten Grundstücksraum hinter dem Vorderhaus, in dem sich das Cafée befindet, eingerechnet das Grundstück Kurprinzstraße 8, zu einem Eisbahn-Etablissement nach bekanntem Berliner Muster umbauen. Das Cafée Bauer mit Kasino und Bar bleibt in seiner bisherigen Neugestaltung erhalten und wird vom Besitzer in der bisherigen Weise weiter bewirtschaftet.

Zwickau, 29. Dezember. Der kürzlich hier geforderte Kaufmann Stadtrat Franz Häcker hat auch der Stadt 5000 M. zu einer Franz Häcker-Stiftung vermacht. Die städtischen Kollegien haben diese Stiftung angenommen. Häcker hat auch seiner Geburtsstadt Werda 5000 M. und seines Vaters Geburtsort Schönheide 2000 M. vermacht. Die Mulde ist innerhalb der letzten 24 Stunden von 36 auf 85 cm über Null gestiegen. Sie ist in der Umgegend vollflutig geworden, in Aue und anderen Gebirgsorten aber ausgegetrennt.

Vimbach, 30. Dezember. Bei dem gestrigen von Schneesturm begleiteten Gewitter schlug der Blitz in die elektrische Anlage einer Fabrik an der äußeren Chemnitzstraße und zerstörte teilweise die Leitung, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Johanngeorgenstadt, 29. Dezember. Bei den am 14. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen erlangten bekanntlich die bürgerlichen Kandidaten die Mehrheit. Die Wahl wurde von gegnerischer Seite angefochten. Die Rgl. Amtshauptmannschaft hat nun entschieden, daß für den mit einer Stimme Mehrheit gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Oekonom Seifert gewählten Tischlermeister Tittel eine Nachwahl stattfinden hat, da in unzulässiger Weise ein mit den Steuern im Rückstand gebliebener Bürger sich an der Wahl beteiligt hat. Die übrigen Punkte des Wahlprotestes wurden als belanglos und unbedeutlich erklärt.

Blauen. Der Streik der Schiffensticker nimmt verschärfte Formen an. Vor den Betrieben, in denen gearbeitet wird, die Arbeitgeber den Tarif aber nicht unterschrieben haben, kam es zu Massenansammlungen und Ausschreitungen. Die Streikenden hatten zu Hunderten Aufstellung genommen, um den Arbeitswilligen aufzulauern. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt. In anderen Betrieben haben Streikende Fensterscheiben und anderes zertrümmert.

Robowisch. Die Fabrikbesitzerin Frau von Bom hat ein Legat von 50 000 Mark ausgesetzt, von dessen Zinsen alljährlich zu Weihnachten 50 männliche und 50 weibliche Arbeiter ihrer Fabrik und Ortsbewohner beschenkt werden sollen.

Aus dem Vogtland, 30. Dezember. Als Kuriosum und als Ergebnis der programmwidrigen Witterung wird aus Bad Elster mitgeteilt, daß sowohl am Weihnachtsehrabend als auch am 28. Dezember halzende Birnhähne beobachtet wurden. Bei Georgenthal wurde am Montag an einem nach Süden gerichteten, windgeschützten Waldbrände ein 15 Zentimeter hoher, kerngesunder Stornpitz gefunden. Auch die Rebhähne toden die Hennen und die Hasen beginnen sich zu paaren — im „rauen, unwirtlichen Vogtlande!“

Etwas vom Tannenbaum. Wenn die Tage des Weihnachtsfestes vergangen sind, dann hat auch gewöhnlich der Weihnachtsbaum seine Rolle ausgespielt, er wird geplündert, seine Zweige werden abgeschlagen, und er wandert schließlich in den Ofen, um ein Raub der Flammen zu werden. Die dabei entstehenden knisternden und puffenden Geräusche entspringen keinen Kohlenwasserstoffexplosionen. Der Kohlenwasserstoff wird von dem Harz geliefert, das in den Nadeln, Zweigen und Stämmen der Tannen und Fichten, wie bekannt, reichlich vorhanden ist. In welcher Menge der Kohlenwasserstoff in den Nadeln enthalten ist und in welcher Stärke er aus ihnen durch die Einwirkung der Hitze austritt, das zeigt sich deutlich, wenn man einen Tannenweig der Flamme eines Lichtes nähert. Die Flamme des Lichtes erlischt gewöhnlich, weil sie von dem kräftig ausströmenden

Kohlenwasserstoff erstickt wird. Wenn daher größere Mengen von Nadelholz verbrannt werden, wie es nach den Weihnachtstagen oft der Fall ist, so können hieraus ernste Gefahren entstehen. Ramentlich in Ofen mit starkem Zug verbindet sich der Kohlenwasserstoff des Tannenharzes mit dem Sauerstoff der Luft und die Gase vermögen dann mit solcher Gewalt zu explodieren, daß ihrem Druck die Wände der Ofen nicht gewachsen sind, sondern auseinander gesprengt und in den Wohnraum geschleudert werden. Man soll daher beim Verbrennen des Weihnachtsbaumes immer nur kleine Mengen des Zweigwerks auf einmal dem Ofen übergeben. Uebrigens kann man den geplünderten Weihnachtsbaum vorzüglich als Vogelfutterbaum für unsere gefiedernden Sänger verwenden, sobald man ihn in den Hof oder Garten stellt und ihn mit Hammelfett bestreicht, das alsdann mit Körnerfutter aller Art beworfen wird. In kurzer Zeit werden sich die hungernden Vögel aus der ganzen Nachbarschaft versammeln, und es bietet ein allerliebtestes Bild für den Tierfreund, beobachten zu können, wie die Tiere ihre Körnerfotte, die sie am liebsten mögen, herausfinden und ihren Hunger für einige Zeit stillen können.

Himmelserscheinungen im Januar. Die Sonne steht am Mittag des ersten Tages des Jahres, d. h. bei seinem Beginn nach astronomischer Zählweise, gerade der Erde am nächsten. Diese Feststellung ist vielleicht nicht ganz überflüssig; denn hin und wieder wird doch noch die irrige Ansicht ausgesprochen, daß es im Sommer deswegen so warm sei, weil dann die Sonne der Erde am nächsten stehe, während der größere Abstand im Winter die größere Kälte herbeiführt. In Wirklichkeit hängt jedoch die Erwärmung von dem Stande zum Himmelsäquator ab und ist groß, wenn das Tagesgestirn (für unsere Halbkugel) die Zeichen Zwillinge, Krebs und Löwe des Tierkreises durchwandert. Der Mond steht am 3. Januar im letzten Viertel und wird um den 11. Januar, an dem Neumond eintritt, unsichtbar. Wenn er dann am 18. Januar das Erste Viertel erreicht, so kommt er dabei auch dem Planeten Mars bis auf 9 seiner Durchmesser, 4 1/2 Grad, nahe. Am 25. Januar zeigt er uns dann wieder seine vollere Scheibe.

Bermischte Nachrichten.

Ein Dezembergewitter in Berlin. Ein Dezembergewitter entlud sich am Mittwoch in der vierten Nachmittagsstunde, als der seit mehreren Tagen aus Südwesten gehende warme Wind plötzlich in einem kalten, ödenartigen, mit Schneegestöber verbundenen Nordwestwind umsprang. Nach kurzer Zeit hatte er so an Heftigkeit gewonnen, daß er einen aus Holz und Eisen gebauten Gerüstzug in der Kaiserin-Augusta-Allee quer über die Straße warf, wobei er 3 Straßenbahnmasken verbog und die Straßeneinrichtungen durchschlug. Es entstand eine zweifelhafte Verkehrsbehinderung.

Das Berliner Sechstages-Rennen kann sich eines besonders guten Besuchs nicht erfreuen. Der Eintrittspreis für den Sattelplatz wurde bereits erheblich ermäßigt. Hauptächlich rechnen die Veranstalter auf den Neujahrsbesuch. Interessant ist ja der Besuch immer, schon wegen der seltenen Erneuerung der Fahrer. Die Nahrung, hauptsächlich Obst, als Getränk genießt man Sekt, Tee und Milch, wird den Teilnehmern am Rennen in voller Fahrt gereicht. Ihre Maschinen verlassen die Fahrer nur, um in den hart an der Bahn liegenden Kabinen einen kurzen Schläummer zu tun.

Für den Weltuntergang im Mai 1910 durch Einwirkung des Halley'schen Kometen hat sich kein geringerer als Camille Flammarion, der bekannte Direktor der Pariser Sternwarte ausgesprochen. Was er vorbringt, ist allerdings nur eine Hypothese und nicht dazu angetan, Kengstlichen den Schreck ins Gebein zu jagen. Flammarion meint, es könne möglich sein, daß die gewaltigen Wasserstoff-Gasmassen aus denen sich der Kometenschweif zusammensetzt, mit dem Sauerstoff der Erdatmosphäre unter gewaltiger Explosion verbinden, wodurch unserm Erdball ein plötzliches Ende bereitet werden kann. Nun ist aber Mutter Erde schon öfters durch Kometenschweife hindurchgefliegen, ohne daß das Geringste passierte!

23 Menschen ertranken. In einer Ortschaft in der Nähe von Karlowitz wollten, wie jetzt bekannt wird, am Weihnachtstage 35 junge Leute zur Weihnachtsmette gehen, wobei sie über einen Fluß setzen mußten. Der Kahn geriet ins Schwanken, lief voll Wasser und sank. 23 Personen fanden den Tod in den Wellen, die übrigen wurden gerettet.

Dem Henker entzogen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde in Rogowo ein etwa 25jähriger russischer Ueberläufer, auf den das Signalement des achtfachen Mörders von Boguslaw genau paßt, verhaftet und in das Amtsgefängnis von Znin eingeliefert. Der Verhaftete, der den ihm zur Last gelegten achtfachen Mord geleugnet hatte, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt.

Wie man zu einer Rente kommt. In London ist ein Mann gestorben, der es verstanden hatte, sich auf ganz eigentümliche Weise eine Rente zu schaffen, die ihm, wenn auch kein luxuriöses Leben, so doch eine bequeme Existenz ohne Arbeit und ohne Sorge ermöglichte. Mr. Clammis war in London eine stadtbekannteste Persönlichkeit, in letzter Zeit hat man sich allerdings nur sehr wenig mit ihm befaßt, um so größeres Aufsehen aber erregte sein „Fall“ seinerzeit. Es war vor einer Reihe von Jahren, als an den Schaltern der Bank von England täglich ein Mann zu erscheinen pflegte, der den Beamten nicht näher bekannt war und der jedesmal rund 50 Zehnpfund-Scheine präsentierte, die zerrissen waren, und zwar höchst sorgfältig jeder einzelne derart, daß kein Stückchen fehlte, wohl aber die Scheine so unbrauchbar waren, daß sie eingestampft werden mußten. Nun ist es bekannt, daß die Bank von England bei der Erzeugung jedes Zehnpfundscheines genau 40 Penny Kosten hat, so daß ihr 50 unbrauchbar gemachte Scheine, die erneuert werden mußten, einen Schaden von 20 Schilling verursachten. Als der Mann, dem natürlich die Scheine, die er in

unbrauchbarem Zustande vorlegte, durch neue ersetzt werden mußten, das Mandat längere Zeit fortsetzte, begann man auf ihn zuerst mit Erstaunen, dann mit Unmut und zuletzt mit Besorgnis zu blicken. Schließlich ließ ihn einer der Direktoren zu sich rufen, machte ihm Vorkäufe, daß er das Geld in so mutwilliger Weise vernichte, und drang in ihn, dessen Unfug auszugeben. Der Mann jedoch, der sich als ein Mr. Clammis legitimiert hatte, blieb sehr kühl und erklärte, daß es in England kein Gesetz gebe, welches ihm verbiete, 10 Pfund-Scheine oder auch andere Banknoten zu vernichten, so lange es ihm beliebt. Dies hatte allerdings keine Richtigkeit. „Welches Interesse haben Sie eigentlich daran“, fragte der Direktor, „die Bank von England täglich um 20 Schillinge zu schädigen?“ — „Ich habe nicht das geringste Interesse daran“, erwiderte Mr. Clammis, „aber ich mache Ihnen einen Vorschlag, den Sie annehmen oder ablehnen können: Ich verursache Ihnen einen Schaden von täglich 20 Schilling; da ich täglich mit Ausnahme der Sonntage erscheine, so beträgt die Summe monatlich 520 Schilling. Sehen Sie mir eine monatliche Rente von 350 Schilling aus, so erkläre ich mich und verpflichte ich mich, keine Banknoten mehr zu vernichten, und Sie ersparen jeden Monat eine Summe, die immerhin im Laufe von Jahren ganz beträchtlich ist. So wird uns beiden geholfen.“ Tatsächlich ging die Bank von England darauf ein, und sicherte Clammis schriftlich eine lebenslängliche Rente zu, was für diesen von um so größerem Werte war, als einige Jahre später in England das Gesetz durchging, welches die Vernichtung von Banknoten schwer bestraft. Mr. Clammis hat seinen Vertrag gemäß sein Wort auch gehalten und bis an sein Lebensende dafür keine Rente bezogen. Er hat durch seinen schlauen Streich sich sogar Sympathien erworben und bei seinem Leichenbegängnis war unter den Beibragenden auch ein Beamter der Bank von England.

Vom Sultan zum Tischler. Ex-Sultan Abdul Hamid hat sich jetzt in der von etwa 170 Mann ständig bewachten Villa Matini in Saloniki eine Tischler-Werkstatt eingerichtet, wo er bei Hobel und Säge die witterwendigste Laune seine Geschicks zu vergeffen sucht.

Das meistgelesene Buch ist noch immer die Bibel. Es werden alljährlich nach der „Frfr. Ztg.“ mehr als 17 Millionen Exemplare von ihr gedruckt und auch verkauft. Diese Ziffer bezieht sich natürlich auf den Bibelverkauf aller Länder.

Wettervorhersage für den 1. Januar 1910.
Südostwinde, heiter, sehr kalt, trocken.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 31. Dezember. Das Stadtverordnetenkollegium sprach sich in seiner gestrigen Abend Sitzung für eine Abminderung und Neuauswahl des für den Unterricht in den evangelischen Volksschulen vorgeschriebenen Memorienstoffes, sowie für die Herabsetzung der Religionsstunden aus.

Berlin, 31. Dezember. Am 7. Januar trifft der chinesische Prinz Tsai-hoan, ein Bruder des Prinzregenten und Onkel des jungen Kaisers, in Berlin ein. Sein Gefolge bildet die zum Studium der europäischen Marineeinrichtungen entsandte Kommission, mit der sich auch der Prinz nach kurzem Aufenthalt nach Kiel begibt.

Berlin, 31. Dezember. Gestern nachmittag flog der Ballon „Tschudi“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt auf, um nicht nur die für den Zweck der Prüfung vorgesehene Nachsicht zu machen, sondern eventuell auch eine Fernfahrt auszuführen.

Wien, 30. Dezember. Dem Abgeordnetenhaus ist von der Regierung ein Gesetzentwurf betreffend das Dienstverhältnis der Staatsbeamten und der Staatsdienerschaft zugegangen. — Den Ministern Dr. Schreiner, Dr. Weiskirchner, Ritter, Dr. Ritter von Hohenburger und Dr. Ritter von Dulemba ist die Geheimratswürde verliehen worden.

Paris, 30. Dezember. Der Senat hat dem von der Deputiertenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf zugestimmt, durch welchen die Stadt Paris zur Aufnahme einer Anleihe von 900 Millionen Francs ermächtigt wird.

Rom, 31. Dezember. In Chasallet bei Asta schoß gestern der Landwirt Vitturino seinen Bruder, einen Alpenjägerleutnant, im Streit über eine Erbschaft mit einer Kugel nieder und machte von Grauen erschrocken auch seinem Leben ein Ende.

Neapel, 31. Dezember. In Anwesenheit der Behörden und einer großen Anzahl Offiziere wurden gestern Abend den Konjulen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Spaniens und der Vereinigten Staaten künstlerisch ausgeführte Plaketten, die für die an der Hilfeleistung in Messina und Reggio betheiligten auswärtigen Schiffe bestimmt sind, feierlich überreicht.

Sebastopol, 31. Dezember. Die Kaiserjacht „Standart“ ist mit der kaiserlichen Familie an Bord gestern nachmittag hier eingetroffen und ist in der Südbucht vor Anker gegangen.

New York, 31. Dezember. Die ganze östliche Hälfte der Vereinigten Staaten befindet sich in dem Bann eisiger Kälte. In einzelnen Gegenden sank das Thermometer bis 38 Grad unter Null. In Florida hat 6 Grad unter Null, man befürchtet deshalb die Vernichtung der Orangenkulturen.

Sächsische Landesbibliothek
29 JULI 1902

Für

haben die
Dank zu

heilt, Bän
Otto Be
Conditor
Commerz
C. W. Dr.
Geyer, U
ther, Grä
Hff. Dr.
Rich. Her
Kempner
Dändler
Grünwar
F. Rief.
Ger.-Alt.
Bef. C. P
baumstr.
ner, Albr
Müller, G
Richter, G
Nighe, G
obermstr.
Raubach,
Riedel, G
Rudolph,
Dr. Schla
leute Jul
meister G
meister J.
Siegel, G
Lamm, G
Ronditor
Georg Bo
Weißfog,
Dr. Zfhar
Zimmerlac



Un
Belannt
die

Unferer
Gönnern be

die he

Verlobte

und Interessenten laden wir zur Besichtigung unserer neugehoffenen, sehr interessanten

Ausstellung für Wohnungs- und Raumkunst

ergebenst ein.

Ausgestellt sind vollständige Einrichtungen:

Empfangszimmer, Wohn- und Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, Vorfaß
zu Mk. 1200.—, 1650.—, 2000.—, 2500.—, 3000.—, 3500.— usw.

sowie eine große Anzahl aparter Einzel-Zimmer nach Entwürfen erster Architekten.

Umfangreichste Ausstellung im Königreich Sachsen. — Niedrigste Preisstellung.

Möbel-Fabrik Rother & Kunze

Filiale: Leipzig, Lepzigsstraße 1. Chemnitz: Kronenstraße 22. Fabrik: Zeulenroda.

Für die Unterlassung der Zusendung bez. der Erwidernng von Neujahrskarten

haben die nachgenannten Damen und Herren den unterzeichneten Verein unterstützt, wofür hierdurch herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Der Vorstand des Vereins gegen Armennot und Hausbettelei.

Zeichner Max Anger, Krankentassentass. Auerwald, Kaufleute Emil Bahlig, G. Baumgarten, G. Beu-
heit, Bäckereinh. Witwe Baumann, Stadthauptass. Veger, Löffelmeist. Veger, Schantwirtin Berthel, Malermeist.
Otto Beck, Kaufleute Art. Bley, H. Bodo, Emil Brandt, Fleischermeist. Walter Brandt, Bäckermeist. E. Brenner,
Conditor G. Bretschneider, Stadtrat Dierich, Kaufmann W. Dierich, Stadtrate Commerzienrat E. Dörfel,
Commerzienrat W. Dörfel, Kaufleute P. Diebel, E. Drechsler, Herm. Drechsler, E. H. Fischer, E. Gerlein,
G. W. Friedrich, Ed. Friedrich & Sohn, Möbelfabrik, Curt Flach, Handelsmann Enzmann, Malermeist. P. Flem-
mig, Dr. Frederici, Gärtnereibes. F. Frische, Prokurist Geithner, Zeichner Richard Gerischer, Sparkassentassentass.
Geyer, Uhrmacher Graupner, Landwirt P. Großmann, Kaufleute G. Günther, G. Günther, Amtsarzt Gün-
ther, Grünwarenhdlr. Günzel, Kaufmann P. Hagert, Rechtsanwalt Haffner, Klempnermeist. L. Häwel, Ger-
t. H. Häppler, Grünwarenhdlr. Hauschild, Brauereibesitzer Heibig, Kaufleute Gebr. Heibig, Gebr. Heymann,
Rich. Hertel, Bürgermeister Hesse, Zeichner Ernst Heymann, Handelsmann Ernst Heymann, Kaufmann H. Höhl,
Klempnermeist. Holländer, Schuhmachermeist. Hermann Horbach, Hermann Hüter, Schantwirt P. Düblich, Rie-
ch. Kieß, Bildhauer M. Kober, Gasmeister Kranz, Kunstschullehrer Kneisel, Kaufleute H. Klemm, Richard Kunz,
Ger.-Alt. Lange, Lehrertollegium der Bürgerichule, Handl.-Geh. W. Liebold, Vol.-Reg. Lippmann, Stiehmach-
bes. C. Lippmann, Kaufleute P. Löffler, P. Lohmann, Uhrmachermeist. Lorenz, Rechtsanwalt Lottemoser, Stadt-
baumst. Löhner, Stadtrat Männel, Tapeziermeist. Matoufchel, Stadtrat Reichner, Fleischermeist. Max Reich-
ner, Alban Reichner, Martin Müller, Kaufleute Emil Rende, P. Meyer, Rob. Mohl, Herm. Müller, P. Rich.
Müller, Lagerhalter R. Ray, Sägewerksbes. Rich. Rödel, Bäckermeist. A. Mothes, Fleischermeist. Ernst Mählig,
Kirchner E. Mählig, Stadtschreiber Müller, Schleifermeist. W. Nestmann, Schantwirt E. Neubert, Kaufleute Rich.
Nigische, G. Nowagky, G. Pefel, Baumst. R. Ott, Strumpfwirker Oswald Ott, Schuldir. Pehold, Schneider-
obermeist. Pfefferkorn, Mechaniker Herm. Preiß, Putzmeister Rau, Sattlermeister Rau, Schulgeldeinnehmer
Raubach, Kaufleute Rich. Rau, F. Remus, Zeichner Curt Reih, Felix Reih, Handelsleute Franz Reiter, Bernh.
Riedel, Expeditionsgehilfs.-Inh. Rogner, Kaufleute F. Rodtrock, Hermann Rogbach, Herm. Rudolph, Pastor
Rudolph, Zeichner M. Scheffler, Privatmann Emil Scheller, Straßenmeist. Schilbbach, Kaufm. Bernh. Schindler,
Dr. Schlamm, Handelsmann Emil Schindler, Kaffeeexpedient Schönfelder, Bäckermeister Ernst Schmidt, Kauf-
leute Jul. Paul Schmidt, Gust. Schönfelder, Paul Schubert, Rich. Schürer, Fleischermeister Schürer, Bäcker-
meister F. Seidel, Zeichner Alb. Seidel, Hans Seidel, Glaser Emil Siegel, Joh. Siegel, Bäckermeist. Hermann
Siegel, Gärtner Siewert, Ger.-Alt. Staab, Zeichner Fritz Strobel, Kaufmann Louis Steiß, Schmiedemeist. Rich.
Lamm, Hotelier W. Lautenhahn, Musikdir. Hans Littel, Kaufleute Gust. Emil Littel, P. Tröger-Hundshübel,
Conditor G. Krügel, Rentier Otto Unger, Schleifermeister Wilh. Unger, Bauunternehmer P. Uelag, Kaufleute
Georg Vogel, H. Wagner, G. Walther, A. Wedell, Ernst Weißflog, Rob. Wendler, A. Wipper, Schantwirt E.
Weißflog, Apotheker Wilh. Bankvorstand Wänsch, Handelsmann Zettel, Kaufmann Emil Zeuner, Sanitätsrat
Dr. Zschau, Kaufmann Herm. Brager, Ratsvollzieher Heinisch, Zeichner Hermann Schubert, Chr. F. Fick,
Zimmermacher, Kaufmann Emil Kehler, Handelsmann Bernhard Neubert.



Centralhalle

Zum
Jahreswechsel 1910
bringt allen ihren werten Gästen, Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
Familie
Emil Weissflog.

Unserer werten Kundschaft sowie allen lieben Freunden und
Bekanntem bringen wir zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Paul Köhler u. Frau,
Kohlenhandlung.

Unseren werten Kunden von Eibenstock und Umgegend, Freunden und
Gönnern bringen wir zum
Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Ernst Benkert und Frau

Sofort oder später günstig
zu vermieten sind sämtliche
Wohn- u. Kellerräume
in dem Kaligki- (früher Frey-)
schen Hause, Hauptstraße.
Besichtigung jederzeit möglich.
Offerten an Frau **Anna Ka-
litzki, Chemnitz.**

**Schneeschuhe
Gamaschen
Modellschlitten
Schlittschuhe
Stuhlschlitten
Kinderschlitten**
bekannt beste Qualitäten wieder in
größter Auswahl am Lager und
empfehlen zu außerordentlich billigen
Preisen
Albin Eberwein.

Stube mit Kammer
ist sofort oder später zu vermieten.
An der Zosaeerstr. 2.

Ihren werten Gönnern wünschen ein
gesundes Neujahr
Klempnermeister **R. Kleiner u. Frau.**

Zum bevorstehenden Jahreswechsel unserer werten Kundschaft
und allen Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche!
Kurt Rockstroh u. Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche
senden zum neuen Jahre allen Freunden und Bekannten
Gustav Schmidt u. Frau,
Steinbach - Waldsrieden. Chemnitz, Reichenhainerstr. 4.

Weltspiegel.
Erstes Theater leb., singender u. sprechender Photographien.
Fornisches Familien-Theater.
Allen Bekannten und Theaterbesuchern
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!
Morgen Programmwechsel.
Neuer Apparat! Anfang 2 Uhr.

Meinen werten Geschäftsfreunden von hier und außerhalb zum
Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
Emil Hannebohn.

„Säch. Hof“, Wolfsgrün
bringt seine geräumigen, gutgeheizten Lokalitäten in Erinnerung.
Bestgepflegte Biere! Verschiedene kalte und warme Speisen!
Sonntag, den 2. Januar, von nachmittags 4 Uhr an
Tanzmusik.
Einem regen Besuch sieht entgegen
Karl Hunger.
NB. Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Februar
Auswank eines hochfeinen Bodkieres.

„Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.
Am Sonntag, den 2. Januar, von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik von der
Freundlich ladet ein **Lauscher'schen Kapelle.**
P. Pross.

Deutsches Haus.
Am Neujahrstag sowie Sonntag, den 2. Januar, von nach-
mittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
(Streich und Blasmusik).
Nur neueste Tänze, u. a.: Mondschein-Walzer, Aufziehen der Waage usw.,
größter Schläger aller größeren Ball-Lokale.
Am Neujahrstag von 11-1 Uhr
grosses Fröhschoppen-Konzert
der gesamten Stadtkapelle.

Gleichzeitig rufen allen ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten
ein
Prosit Neujahr
zu.
Emil Neubert u. Familie.

Schützenhaus.
Heute zum Neujahrstage und morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
(Blas- und Streichmusik)
wozu ergebenst einladet **E. Becher.**

Inkasso-Beamter
für den Bezirk Eibenstock von erstklassiger Lebens-, Unfall-, Haft-
pflicht und Volksversicherungs-Gesellschaft bei festem Gehalt
sofort gesucht. Derselbe muß befähigt sein, der Gesellschaft laufend Neu-
versicherungen zuzuführen. Die Stellung ist eine dauernde und bietet
rühmigen Herrn eine **ausichtsreiche Stellung.** Kautions 600 Mark er-
forderlich. Gesuche unter Angabe der bisherigen Stellung unter L. Z.
777 an **Rudolf Woffe, Zwickau i. S.** erbeten.

Prima fettes Rostfleisch,
frisches Gewiegetes, à Pfd. 40 Pf.,
geräucherten Schinken, Rostschin-
ken, sowie diverse Sorten Würst
empfehlen billigst
E. Köhlig.
Lauben kauft und verkauft
D. Obige.

Eibenstock.
Ein New Yorker Kommissions-
geschäft, welches hauptsächlich mit
Maters up. arbeitet, sucht tüchtigen
leistungsfähigen Fabrikanten
in Eibenstocker Artikeln. Großer
Umsatz kann zugesichert werden. Off.
unter F. C. B. an die Exped. d. S.
Blattes erbeten.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwaltung.

Tinten empfiehlt
E. Hannebohn.

„Waldfrieden“ Steinbach b. Joh.-G.-St.
 Telefon 17
 wünscht seinen werten Gästen und Bekannten ein
fröhliches Neujahr.
 Hochachtungsvoll
Max Hoer u. Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten herzlichsten
Glückwunsch
 zum Jahreswechsel.
Kurt Heymann u. Frau.
 Söllengrund.

„Süchl. Hof“, Wolfsgrün.
 Zum Jahreswechsel unseren lieben Gästen, Freunden und
 Gönnern ein herzlichstes
Glückauf zum neuen Jahr!
Karl Hunger u. Frau.

Zum Jahreswechsel
 meinen werten Gästen und Nachbarn
 herzlichste Glückwünsche.
G. Meichsner Nachflg.
 Inf. Karl Schumann.

Beim Jahreswechsel
 wünschen allen ihren werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten ein
fröhliches neues Jahr!
 Blauenthal. **Max Goldhan u. Frau,**
 Hotel zur Forelle.

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten bringt zum Jahres-
 wechsel die
besten Glück- und Segenswünsche
Familie Becher, Schützenhaus.

Bringen unserer werten Kundschaft, Freunden und
 Bekannten von Eibenstock und Umgebung die besten
Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
Hermann Preiss, Mechaniker
 und Frau.

Meinen werten Gästen und Freunden zum Jahres-
 wechsel
herzliche Glückwünsche!
Rudolf Buchmann u. Frau.
 Hotel Rathaus.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein
glückliches Neujahr.
Hermann Rau u. Frau.

Conditorei & Café Carola.
Zum Jahreswechsel
 bringen ihren werten Kunden, Freunden und Gönnern die besten
Glückwünsche
Hans Huster u. Frau.

Beim Jahreswechsel
 bringen wir unseren werten Kunden,
 Freunden und Bekannten die herz-
 lichsten Glück- und Segenswünsche.
Familie Rossner,
 Expeditions-Geschäft.

Zum Jahreswechsel
 unserer werten Kundschaft, Freunden
 und Bekannten
 herzlichsten Glückwunsch.
Andreas Baumgartl u. Frau.

Das Grünwarengeschäft von
Amalie verw. Giannecchini
 wünscht seinen werten Kunden,
 Nachbarn und Bekannten ein
glücklich Neujahr!

Ihrer werten Kundschaft, sowie
 Freunden und Bekannten wünscht
 ein
glückliches neues Jahr
Familie Gustav Becher.

Meiner werten Kundschaft, sowie
 Freunden, Verwandten u. Bekannten
 die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel.
Karl Zenker u. Frau.

Meiner werten Kundschaft die
 herzlichen Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
M. Hofmann,
 Klara Angermannstr.

Die herzlichen Glückwünsche
 zum neuen Jahr bringen ihrer wer-
 ten Kundschaft, Freunden u. Gönnern
Louis Häppel, Altemperstr.
 und Frau.

Seiner werten Kundschaft, sowie
 allen Verwandten u. Freunden bringt
 ein herzlichstes
„Profit Neujahr“
Fleischermstr. Karl Müller.

Seiner werten Kundschaft, Freun-
 den und Bekannten
 herzlichsten Glückwunsch.
Rudolf Schuster,
 Schmiedemstr.

Einem geehrten Publikum von
 Eibenstock u. Umgebung zur Nachricht,
 daß ich in der Lage bin, durch günstigen
 Einkauf

Italienische Weine
 billig abzugeben und empfehle:
Vino de Pasto I
Vino de Pasto II
Taragona
Wermuth
Marsalla, ferner
Punsch-Essenz.
Leopold Gallo, Eibenstock,
 Bodelfstr. 24.

Zimmerschützen.
 Am 2. Feiertag Frühshoppen
 am Rugeisfang.

Gesellen - Verein.
 Am 2. Feiertag Frühshoppen
 im Vereinslokal.

Gasthof zum grünen Baum
Carlsfeld.
 Am Sonntag, den 2. Januar,
 von nachmittags 4 Uhr an
 öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
A. Lindner.

S. S.
Militärverein „Germania“.
 Montag, den 3. Januar, abends
 9 Uhr
Monats-Versammlung
 im Dönngrund bei Kamerad Ernst
 Jugelt. Vollständiges Erscheinen er-
 wartet **J. A. Der Vorstand.**

Ein Gürtel
 von Neugasse bis Bahnhof verloren
 gegangen. Bitte abzugeben gegen
 Belohnung i. d. Exp. d. Bl.

1 Garçonlogis
 zu vermieten mit Pension. Wo, sagt
 die Exped. d. Bl.

Zum Jahreswechsel
 unserer werten Kundschaft, Verwandten und Bekannten die besten
Glückwünsche.
Schneidermeister Paul Baumann und Frau.

Unserer werten Kundschaft, Verwandten, Freunden und Be-
 kannten entbieten wir
zur Jahreswende
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Familie Max Baumann.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Be-
 kannten von hier und Umgebung beim
Jahreswechsel
 die besten Glückwünsche.
Rich. Wimmer u. Frau.

Unterer Bahnhof
 sendet allen seinen werten Gästen, treuen Freunden und Gön-
 nern von Eibenstock und Umgegend die
 herzlichsten Glück- und Segenswünsche
 zum Jahreswechsel.
 Mit aller Hochachtung
Otto Henkel und Frau.
 Bahnhofswirt.

„Café „Siegel“.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges
„Profit Neujahr!“
Emil Siegel und Frau.

Max Holläuffer u. Frau
 bringen ihrer werten Kundschaft von hier und Umgegend, sowie Freunden
 und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Ihren lieben Gästen, guten Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel
 die herzlichsten Glückwünsche.
Wilh. Deubel und Frau,
 Restauration „zum Stern“.

Verten Abnehmern, Freunden und Gönnern die herzlich-
 sten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.
Ludwig Gläss u. Frau.

Gasthof „zum grünen Baum“,
Carlsfeld.
 Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die herz-
 lichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
A. Lindner und Frau.

Mittelbach's Restaurant.
 Zum Jahreswechsel bringen unseren lieben Gästen, Nach-
 barn und Freunden die
 herzlichsten Glückwünsche.
Albin Müller und Frau.

Zum Jahreswechsel
 die besten Glück- und Segenswünsche ihrer werten Kundschaft
 von Stadt und Land.
Mechaniker Otto Bär u. Frau.

Siehe eine Beilage und illust. Anzeigensblatt.

Beilage zu Nr. 1 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenfod, den 1. Januar 1910.

Von hoher Felsenwarte.

Wenn ein Jahr, wie jetzt eben wieder, sich seinem Ende zuneigt, wenn das Schlagwerk an der großen Uhr schon angestoßen hat und man schon das lautlose Ausgehen des gewaltigen Klöppels zu erzenem Schläge zu hören vermeint, dann steigt man gern noch einmal auf die Warte und läßt die einsamen Gedanken auf der Höhe umschau halten, wie denn das Jahr verfloßen ist, was es gebracht, was es entrißen hat. Wie leicht wird dann das vergangene Jahr beim Rückblick zu einem einzigen langen Tage, an welchem blauer Himmel und Regenwolken, frohe Sonnengesichter und vergrämte Gespenster, Freud und Leid gewechselt haben! Mancher lieber Besuch ist gekommen und hat uns das Leben heiter und lebenswert gemacht, manch altvertrautes treues Angesicht hat für immer die Augen geschlossen, und wir blieben traurig allein, manch verträumte, vergessene Stunde kommt still auf leisen Sohlen noch einmal grüßend zurück. Das ist das alte Jahr, und so ist das ganze Leben — auch nur ein Tag, wenn es hinter uns liegt. Wo blieb die Kindheit mit ihren Dichtträumen, wo die sorglose Schulzeit. . . . Wie weit liegt das alles dem von der Höhe des Lebens spähenden Blick, im Schein der vergoldenden Abendsonne ist es verfloßen. Und nun schlägt die Jahresuhr ihre zwölf Schläge, aber bleibt sie darum stehen? O nein — das Leben pocht weiter, unermüdet, und ein anderes Tor, durch dessen Ritzen helle Strahlen hindurchdringen, tut sich auf, nachdem das alte hinter uns zugepoltert und der Abendhimmel erloschen ist, und zwei weiße Engel mit reinen Schwingen schweben uns aus dem Lichtglanz eines neuen Morgens entgegen, rote Rosen tragen sie in den Händen, und sie heißen — Hoffnung und Erinnerung. Beide bleiben ewig jung, und ohne sie wäre das Menschenleben ein trostloses. Aber noch ein Drittes ist durch das goldene Morgenrot mit hinausgeflattert, kaum haben wir es beachtet; es ist der Frühling. Jählich an die Füße der Hoffnung geschmiegt zieht er vorüber. Wie bald wird er seinen Himmels- und Erdenköniginnen davonfliegen und aufs neue die Menschen selig machen, wenn es wieder heißt: „Winterstürme wichen dem Sommermond!“

Das sind Silvestergedanken, wie sie wohl in der weihenollen Vesperstunde im Gotteshaus und Herzschimmer dem Menschenherzen nahen. Doch man kann nicht immer träumen, und wieder ist es das Leben, die Wirklichkeit, welche solche Gedanken nicht recht dulden will. Diesmal aber tritt das Leben nicht mit dem bitteren Ernst an seine Menschen heran, sondern mit seiner gesunden Freude am Materialismus, am „Verlustieren“, wie Fritz Reuter sagt. Ein seiner Duft aus einer großen Bowle trägt seine Wellen in die Gedanken an Hoffnung und Erinnerung hinein, und flugs ist auch die träumerische Stimmung der Punschtaune gewichen. Es ist ein feiner Brauch, mit vollen Gläsern ins neue Jahr hineinzufegeln, vielleicht noch eine Reminiszenz an unsere Vorfahren, die da meinten, es müsse demjenigen, der zu solcher Stunde seinen Schlemmergelüsten folge, auch im Laufe des ganzen kommenden Jahres gut gehen. Ob es zutrifft, ist nicht verbürgt, doch tut ein bescheiden Frohsinn, besonders in einer Stunde, hinter welcher sich die Behmut verbirgt, immer gut im Leben. Das hat selbst ein Lebenskünstler wie unser Göthe empfohlen, indem er zu Edermann sagt: „Das Leben ist kurz, und man muß sich einander einen Spaß zu machen suchen“. Daran mag man auch am Wendepunkt des Jahres denken, der ja an sich teils durch Ueberlieferung teils durch gegenwärtige Umstände zum „Spasmachen“ oft genug Anlaß gibt. Hier wird das alte Weigehen noch gepflegt, dort hat sich ein Brautpaar öffentlich zum Lebensbund versprochen, wieder an anderer Stelle schließen Menschen einen Freundschaftsbund oder gehen zu langem Scheiden und Weiden auseinander, überallhin sucht man das Plänklein „Spaß“ zu verpflanzen, wie oft, um nur die Trauer zu verbannen! Auch bei uns in unserm Eibenfod hat das Jahres letzte Stunde das Lied vom Scheiden für manchen Verdienstvollen unter den Ausgewählten wie für manchen Unbeachteten aus der großen Menge gesungen, aber immer tönt ein etwas in dies Lied hinein, das man hier aber wohl nicht mit „Spaß“ bezeichnen kann; vielmehr tritt hier wieder eine der beiden Erdenköniginnen, die Hoffnung, hervor und singt mit leiser Stimme die Worte, die ein Mendelssohn ihren den Mund gelegt hat: „Wenn Menschen auseinander gehen, so sagen sie: Auf Wiedersehen!“ Auf Wiedersehen! Hoffnung und Erinnerung aber sollen uns hinausbegleiten ins neue Jahr, damit es für alle ein Jahr innerer Glückseligkeit werden möge.

Eusebius Feldmann.

Fröhliches Neujahr.

Ein Studentenreißer, erzählt von
Kamille Dings.

Redigiert von
Hofrat Beckmann.

Es war am Neujahrsmorgen. Von den Kirchtürmen der alten Universitätsstadt J wurden die Glocken laut. Auf der Hintertreppe eines alten, mehrstöckigen Hauses ein jugendlich-elastischer Schritt. Die alte Stiege in wenigen Sägen wehmend, stand der Ankömmling, den Mantel tragen hochgeschlagen, die Studentenmütze fest auf dem Ohr, gleich darauf tiefatmend vor einer altersdunklen Türe, die eine Visitenkarte trug mit der Adresse: Karl Gerlägen, Student.

Ein Faustschlag gegen die Türe, offenbar eine Art Erkennungszeichen, darauf ein frisches: „Profit Neujahr, Karl!“

Als dümmen keine Antwort erfolgte, legte der Rufer das Ohr an die Türe. Gleich darauf nickte er vor sich hin: „Der schmachtet wie ein Wallrosch, schläft den Schlaf des Gerechten nach dem Bummel der Silvesternacht!“

Ein erneuter Faustschlag, abermals der Ruf: „Profit Neujahr, Karl!“ Als der Wecker auch diesmal erfolglos blieb, machte der Gast lehr. Weife zwischen den Zähnen pfeifend, verließ er, rasch wie er gekommen, das Haus.

Etwa eine Stunde später klopfte es wiederum an Karl Gerlägens Türe. Dieser stand mit gespreizten Beinen vor dem Waschtisch, den Kopf über das mächtige Waschbecken geneigt, ließ er aus einem Riesenschwamm Wasserpouchen auf sein gelocktes Haupt nieder. Ohne sich in seiner Prozedur stören zu lassen, rief er prustend und lachend: „Kur herein, altes Haus! Profit Neujahr nachträglich! Habe Dich nämlich vorher recht gut gehört, aber Morphheus wollt' mich nicht loslassen! Na, will die Tine heute abend mittun — ohne die süße Kröte ist mir der ganze Klimbim nisch!“

Der also Empfangene war eingetreten und hatte die Türe hinter sich geschlossen. Darauf erfolgte mit der flachen Hand ein Schlag auf den nächststehenden Tisch: „Donnen und Doria! Dahin geht also das Geld flöten, das die Herrn Eltern schicken! Mit hübschen Damen wird's verjubelt und natürlich will man zu dem Amüsament pfeifend angezogen sein! Den Schneiden aber, der all das seine Zeug geliefert hat — und was hab' ich dabei gebokt! — bezahlen. — Gott bewahre! Komme gerade zur rechten Zeit also! Wollte mal einsprechen und dem Herrn Studiosus ein frohes Neujahr wünschen mit der Hinweisung, daß ich in drei Tagen mein Geld haben muß, sonst —“

Matthias fiel dem vollgelegenen Schwamm auf den Gesicht wieder, u. der Student fuhr wie osterfest her. Aus wassertriefendem Gesicht sah er auf den Gast und erkannte mit sehr perplexer Miene seinen Schneider.

„Den Deibel auch, Herr Maier, wie können Sie mir nur mit solch einem Neujahrsgruß kommen!“ sagte er entrüstet, aber nicht im mindesten aus seiner Seelenruhe gebracht. „Seien Sie doch nicht ungemütlich! Zurzeit habe ich nisch. Aber demnächst schickt mein Alter neue Zufuhr. Dann will ich Ihnen eine Abzahlung machen!“

Herr Maier, ein Dreißiger, mit rotblondem Schnurrbart und einer Beweglichkeit der Glieder, die man bei den sogenannten „Windspielen“, jener nervös-beweglichen Hurderrace findet, sah den Sprecher an, als verpüre er Luft, ihn zu mordern. Hornströme stieg ihm in die Stirne. Dieser vermalte seine Schlingen, von dessen Stücken ihm bereits zu Ohren gekommen, ja, dessen Namen man nur zu nennen brauchte, um die Leute zum Lachen zu bringen — aus welchen Gründen mochte Gott wissen! — unterstand sich, ihn, den Schneidermeister Maier, an der Nase herumzuführen! Drei piekfeine Anzüge hatte er sich von ihm zu verschaffen gewünscht, ohne auch nur einen Heller bezahlt zu haben! Immer Ausflüchte, leere Versprechungen und obenoben noch von einer unverschämten Unverschämtheit! Verjübelt wurde alles, was der Vater sagte, und dem ging's auch nur knapp, wie die Leute sagten. Der Bengel sollte ihn kennen lernen! Dem Frühlings wollte er schon kommen!

„Nichts von Abzahlungen, das sind laute Fische, darauf laß ich mich nicht mehr ein!“ schrie er grob, und seine Hand klappte abermals auf die Tischplatte nieder. „In drei Tagen will ich mein Geld haben, sonst —“

„Oh — sonst melde ich's dem Herrn Papa! Verstanden? Sie, — dummer Junge!“

Das Wort war gefallen und verfehlte seine Wirkung nicht. Doch bevor Gerlägen den Beleidiger erwidert, fiel die Türe als Scheidewand zwischen ihm und diesem zu.

Sie aufreißen, dem Beleidiger mit einer Ohrfeige heimzählen? Die Hand des Studenten sank herab; ein listiger Ausdruck trat auf sein Gesicht, das er in der Erregung, die ihm nun doch überkommen, mit Behemung trocken rieb. „Der Kerl muß dapiert werden, doch auf andere Weise“, murmelte er. „Aber wie nur — wie?“

Unter diesem Selbstgespräch war er vor den Spiegel hingetreten, sein Haar zu büchsen. Als sein Bild ihm daraus entgegen sah, warf er demselben eine Krachhand zu, stampfte aber gleichzeitig mit dem Fuß den Boden. „Den „dummen Jungen“ soll der Kerl mit heimzahlen!“ wütete er. „Er sollte nur wissen —“

Weshalb die Leute schmähen, wenn der Name Karl Gerlägen fiel? Weil dieser der schönste Student der Universität J war und seine Schönheit — seine mädchenhafte Schönheit zu allehand Ull ausnützte. In Damenkleidern auf Kostümfesten wegen seiner Anmut Aufsehen erregte und — in dem benachbarten K. auf einer Damen-Schönheits-Konkurrenz den 2. Preis errungen hatte.

Diese blonde Vodenküffe! Diese Augen wie ein Flambeau! Weich das Kinn, geschmückt mit Gräbchen! Und die Wangen gleich der Pfirsich!

Zwischen Jom und Fabulieren hatte der Student seine Toilette beendet, dabei wiederholt murmelnd: „Der Kerl muß dapiert werden, — aber wie nur — wie?“

Bald darauf verließ er, den Mantel um die Schul-

tern, die Mühe auf den Boden, hübsch wie Gott Amor, sein Zimmer. Gleichzeitig ging unten die Haustür. Ein Luftzug fauchte durchs Haus und entriß Gerlägen die Türe, so daß sie knachend ins Schloß fiel. Da öffnete sich die Studenttür gegenüber und die Wirtin trat heraus: „A, we, Herr Gerlägen“, hob sie an, „das ist ja traumlich, am Neujahrsmorgen solch unchristlicher Spedakel! Seit 'ner Stunde kracht es bei Ihnen, bald an der Türe, bald drinnen im Zimmer, gerade als ob —“

Der Student hatte seine Laune wiedergefunden. Er lachte über das ganze Gesicht: „Nicht schön um Verzeihung, Frau Reuber! War nur Raketenfeuer, ha, ha!“

Im Sturmschritt, mit flatterndem Mantel, verließ er das Haus. Um ein Haar wäre er mit Herrn Maier zusammengeprallt. Der stand unweit vom Hause im Gespräch mit einem Bekannten.

„Wo verleben Sie den Neujahrabend, Herr Maier?“ fragte dieser just, als der Student vorüberstürmte

„In der „Rose“, versteht sich!“ erreichte des Schneiders Antwort Gerlägens Ohr. „Wo so manche Bekümtheit gekneipt hat, möcht' unsereins auch mal sich amüsieren!“

„In der „Rose“?“ wiederholte der Student und urplötzlich bligte ein Gedanke in ihm auf. „Jamos!“ stieß er hervor, „großartig — pyramidal!“ Doppelt unternehmungslustig flatterte sein Mantel, während seine Gedanken seinen Schritten vorausjagten. „Zunächst Gurllitt in seiner Bude auffuchen, denn er war es heute früh. Dann zum dicken Gröbler, der wird sich den Bauch halten, wenn er von dem Plan hört. Na, und der lange Wädler muß mit dran! Der, ha, ha, gehört ja zu der Geschichte wie — das Timperln zum!“

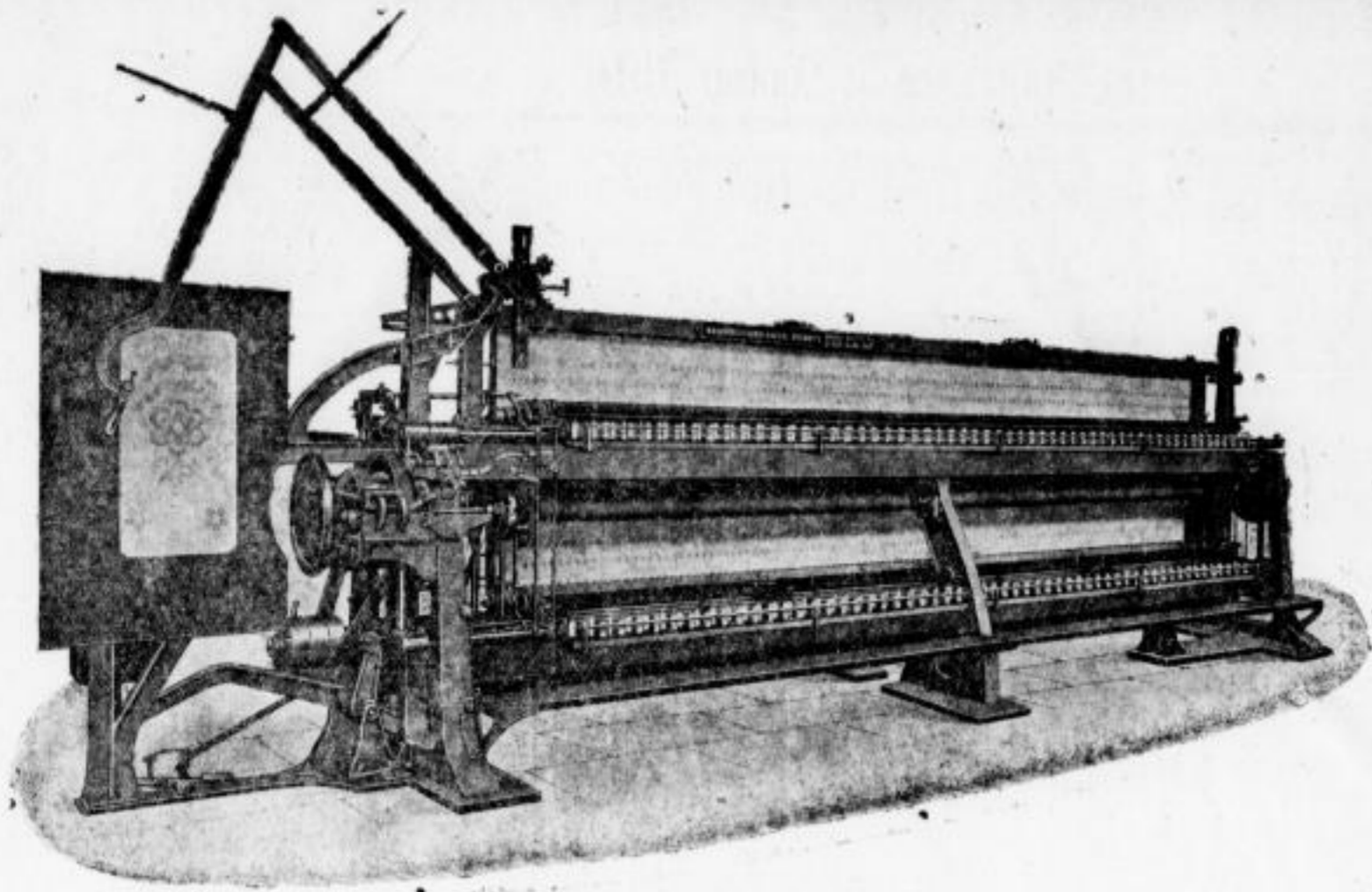
Die „Rose“ war ein alter akademischer Bau, mit wadeligen Treppen, über die manch großer Mann geschritten. Die Festräume dienten den Korpsstudenten zu Tanzzwecken; sie waren klassischer Boden, und insbesondere die zur „Rose“ gehörende alte Kneipe. Hier wurde manches Herz wieder jung beim Zauber der Erinnerung und dem „Rosenbräu“, der hier verzapft wurde. Doch nicht nur die akademische Jugend und das akademische Alter waren hier heimisch, sondern auch mancher Bürger und Biederermann.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Was erhält jung? Zwei Worte sind es, in die sich das Geheimnis zusammenfassen läßt, das jeder studieren sollte, dem sein Leben wert ist. Diese beiden Worte, sie heißen Tätigkeit und Liebe. Wer es verstanden hat, sich Arbeit und Interessen zu schaffen, Arbeit, durch die man nützt, und Interessen nicht nur für das eigene, sondern für das Gesamtwohl, für das Wohl der Menschheit; wer, soviel er kann, regen Anteil nimmt an allem, was die Welt bewegt; der erhält sich geistig jung und frisch. Die Spannkraft des Geistes ist eine Schutzkraft gegen die Beschwerden des Alters. Eine alte Jungfer wird nur die Frau, die durch Selbstsucht verknöchert, stumpf wird für das, was um sie vorgeht; sie ist es, die sich selber das Leben verbittert. Wer aber genug geistige Kraft und Liebe besitzt, sich zu vergessen um anderer willen, wer neidlos sich freut mit den Fröhlichen, teilnahmepoll trauert mit den Trauernden, der wird kein allgugroßes Gewicht auf vorübergehende Schwächen und Leiden legen; er wird sich nicht niederdrücken lassen durch unumgängliche Unannehmlichkeiten, er wird nicht seufzen unter der Last der Arbeit. Durch Liebe überwindet er alles. Aus der innern Kraft des Geistes strömen ihm die Quellen, die jeden seiner Tage neu erfrischen und beleben, die auch die schwerste Arbeit ihm erleichtern und seinem Dasein einen beglückenden Inhalt geben. Wohin man auch gestellt ist, ob in einen Pflichtenkreis innerhalb des eigenen Hauses, oder außerhalb desselben, in Gemeinschaft mit andern, oder auf sich allein angewiesen in dem Kampf um das Dasein, besitzt man Schaffensdrang, Ausdauer, Liebe, so wird man sich nicht vereinsamt fühlen, denn ein strebsamer, klarer Geist, ein freundlicher, teilnehmender Sinn, ein warmes, liebevolles Herz sind die sicherste Gewähr für Achtung und Liebe der Mitmenschen.

— Telephon-Weh. Wir lesen in der „Dtsch. Wochenzeitung für die Niederl.“: Im neuen Amsterdamer Telephon-Adressbuch wurde irrtümlicherweise unter der Adresse einer Metzgervereinigung die Bemerkung gedruckt: „Nach 5 Uhr kann die Direktion an ihrer Privatadresse Nr. 10 erreicht werden“. Diese Bemerkung sollte jedoch unter der Adresse einer Lebensversicherungs-gesellschaft stehen. Als nun der Direktor letzterer Gesellschaft vergangenen Sonntag zu Tisch saß, wurde er telephonisch angerufen. In der freudigen Annahme, am Ende gar einen Vertrag per Telephon abzuschließen zu können, legte er sein Ohr an den Trichter und vernahm eine wütende Stimme: „Was ist eine Schande!“ — „Was ist eine Schande?“ — „Um halb fünf Uhr habe ich das Fleisch bestellt und jetzt ist's noch nicht da. Freßt's selbst!“ — „Nein, aber so etwas . . .“ — „Kerl! Abgelaufen! Kopfshüttelnd setzt sich der Herr Direktor wieder zu Tisch. Da klingelt's nochmals: „Hallo!“ — „Haben Sie zwei Hintertöpfe?“ — „Sie sind wohl verrückt!“ — „Aber 'nen Ochsenchwanz haben Sie doch? Ich muß ihn sofort haben.“ — „Der Teufel soll Ihnen seinen Schwanz geben.“ — „Um 5 Uhr morgens sollte der Herr Direktor auch noch seine Gedärme abgeben. Er will nun die Telephongesellschaft wegen Hausfriedensbruchs verklagen.“



Eine neue Schiffchenstickmaschine, Mod. LD

für 4 1/2 und 5 1/2 Meter Sticklänge, in 6 1/4" Rapport.

40 bis 55 cm Stickhöhe.

Mit feststehendem Bohrapparat.

Ohne Traversen.

Stehendes, unabhängig von der Maschine eingebautes Patentgatter, spielend leicht dirigierbar.

Patentierter Stichwechsel, einzig existierende Ausführung, die bei schwierigen Mustern beliebige Abart von rein Plattstich und rein Steppstich ermöglicht. Kein Festklemmen der Excenterrolle beim Stichwechsel. Schnureinleger. Sperrzeugaushebung vom Stickersitz aus.

Hauptwelle in Ringschmierlagern.

Feststehender Hinterwagen, weit ausfahrbar, Stoff bequem aufspannbar.

Bolzen gehärtet und präzise geschliffen.

Alle Teile leicht ersetzbar, weil mit grösster Genauigkeit auf neuen Arbeitsmaschinen hergestellt.

Wir machen ferner Interessenten auf unsere

neue 10 yd. Schiffchenstickmaschine Modell K mit Feston-, Bohr- und Stüpfelapparat

aufmerksam.

Maschinenfabrik Kappel (Act.-Ges.)
Chemnitz-Kappel.

Zeichnerlehrling

sucht für Eltern
Emil Scheffler, am Markt.

Mehrerer Ausbesserinnen

für Schiffchen-Ware auf Nähmaschine zu höchsten Löhnen gesucht.

W. Ziegler & Co.



in allen Grössen empfiehlt

C. W. Friedrich.

Zwei schöne Halb-Stagen

per sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren

Clara Kugermannstr. 8.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarte, schneeweiße Fata ver-schaffen wollen, waschen dieselben nur mit

Buttermilch-Seife

h. Bergmann & Co., Radbeul. à 20 Pf. bei: Apotheker Wien, sowie H. Lohmann, Drog.

Wäschemangeln

in allen Grössen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant. Paul Thiele, Wäschemangel-fbr. Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Arnica-Franzbranntwein

das denkbar beste Mittel gegen Haar-ausfall und Schuppenbildung em-pfiehlt à Fl. 1.00 R.

Wilhelm Just.

Jannasch-Schlummer-

Bunsch-Essenz

Cognac, 1, 2 und 3 Stern

Jamaika-Rum

empfiehlt in bekannter Güte

C. W. Friedrich.

Saus-Ordnungen

vorrätig bei E. Hannebohn.

Möbel.

Große Auswahl in Sofas, Ottomanen, Chaiselongues, Bettstellen u. Matratzen, Vertikows, Salonschränken, Buffets von 160 Mk. an (echt Nußbaum), Steg- und Auszugtischen, Schreibtischen, kompletten Salon-, Wohn-, Küchen- und Schlafzimmers-Einrichtungen, Teppichen, Bettvorlagen usw. zu billigsten Preisen bei nur solider Ausführung empfiehlt

Fr. Matouschek,
Möbelgeschäft.

Lieferungen nach auswärts franco.

Strobes Lager in Zimmern und Spielstube.

WINTER-SPORTARTIKEL



zu ganz besonders niedrigen Preisen empfiehlt

C. W. Friedrich.

Gummi-
schuhe
in allen Grössen
zu
mässigen Preisen.

G. A. Nötzli

Inh.: Benno Kändler.
Telephon No. 24.

Grosse Auswahl
in
Hand-
arbeiten.

Süßes echte Knöterich-Caramellen

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Reuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Erkältung des Halses etc. à Paket 25 Pf. allein bei: Emil Eberlein, Kolonialw., Eisenhof.

Herren,

welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.

E. Herrmann, Apotheker, Berlin NO. 45, Neue Königstrasse 2.

Wäschemangeln



für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufbau u. Momentausrücker, sind unstreitig die besten der Welt! Herrliche Wäscheglättung, daher lohnende Einnahme! Teilzahl gern gestattet. Ernst Herrmann, Chemnitz 15. Grösste Mangel-fabrik. Preisliste gratis.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. Allein echt in P. à 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

Pelzwaren

Grösste Auswahl
billigste Preise

bei

Hermann Rau.

Rossner's Zahnatelier.

Erstrenommirtes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Zahn-
atelier am hiesigen Platz.

Empfehle mich zur Anfertigung künstl. Zähne und ganzer Gebisse.

Spezialität: Metallarbeiten.

Platten in Gold, Aluminium. Zähne ohne Platte, Brücken, Kronen und Stiftzähne. Flomden in Gold, Silber, Porzellan u. s. w. in nur besten Füllungen. Zahnziehen, Zahnreinigen bei schonendster Behandlung und billigsten Preisen.

Reparaturen innerhalb 3-4 Stunden. Umarbeiten schlecht passender Gebisse in einem Tage; Auswärtige können darauf warten.

Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahnkünstler,
Bergstrasse, Ecke Südstrasse 2, in der Nähe der Apotheke.

Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eisenhof.

viertelj.
des J.
u. der S.
blasen"
unseren

Teleg

Als
viehverfich
die nach
sind, sind
worden.

2569 K

1. Orts
2. Tisch
3. Birt
4. Fuhr
5. Briga
6. Birt
7. Guts
8. Guts
9. Guts
10. Brau
11. Birt
12. Briga
13. Guts
14. Guts
15. Guts
16. Birt
17. Baum
18. Birt
19. Guts
20. Guts
21. Fabrik
22. Guts
23. Guts
24. Guts
25. Guts
26. Guts
27. Birt
28. Birt
29. Guts
30. Guts
31. Birt
32. Birt
33. Jagd
34. Vert

Die
Bajcha ist
sicher. M.
jungtürk
wahrschein
verdrängt
geringe M
geeigneter
gegenwärt
h. die Ue
den Tigris
die bisher
Herkompar

Der G
die politis
Ramen na
nopolis für
schlechte
Hohen Kan
das Grün
auf den Be
oder notw
das die en
Monopolve
griechenfr
ber Aretaf
ablehnte.

Zweise
keit des B
Bevölkerun
seht. In
die Abgeor
legung ihr
die Synchr
über gew
Entschädigu
folge der n
entworfen
dem Tigris
gegen wech
scheint, gew
querlegen.
Als un
hoch der F